

Das 19. Jahrhundert : Weichenstellungen in eine neue Zeit

Autor(en): **Rohr, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **93 (2013)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das 19. Jahrhundert – Weichenstellungen in eine neue Zeit

August Rohr

Vielfältige Darstellungen zu einer Fülle von Themen

Übersichten

Das Glarnerland erlebte im 19. Jahrhundert in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht tief greifende Umbrüche.

1798 hatte der grossräumige Kanton Linth, eine Verwaltungseinheit der Helvetischen Republik, die konfessionell geprägte Landesorganisation abgelöst. 1803 kehrte das Land zur eigenständigen, aber auch schwerfälligen alten Ordnung zurück. 1836 entstand ein liberaler Rechtsstaat ohne die hergebrachten Vorrechte der katholischen Minderheit. Der 1848 gegründete eidgenössische Bundesstaat erhielt 1874 mehr Rechte eingeräumt, was sich auch im Glarnerland direkt auf die kantonale und kommunale Organisation auswirkte. 1887 schliesslich gab sich das Land eine schlankere Organisation, die nachher jahrzehntelang nicht mehr wesentlich änderte.

Die Kriegswirren von 1799 hatten massive Plünderungen und Zerstörungen gebracht. Von diesem wirtschaftlichen Tiefpunkt erholte sich das Land nur langsam. Ab den 1820er-Jahren erlebte der Textildruck einen markanten Aufschwung. In dessen Sog blühte die Handweberei auf und es entstanden grosse mechanische Spinnereien. In der Absatzkrise der 1840er-Jahre setzte sich auch in der Weberei die mechanische Produktion durch. Nach dem neuen Aufschwung der 1850er- und 1860er-Jahre arbeitete mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen in der Textilindustrie. Bis 1900 konnten Spinnerei und Weberei ihre Produktion erneut ausweiten. Der Textildruck hingegen erlebte einen so starken Niedergang, dass die Bevölkerung um zehn Prozent schrumpfte.

Erfolgreiche Aktivitäten in Handel und Industrie bildeten die Grundlage für den gesellschaftlichen Aufstieg von Kaufleuten und Handwerkern. Repräsentative Wohnbauten bezeugten den neuen Reichtum. Die traditionell führenden Familien konnten nicht mehr ohne Weiteres mithalten, weil die Erträge aus grossem Grundbesitz und Soldunternehmen eher zurückgingen. Für die grosse Mehrheit der Bevölkerung blieben die Existenzbedingungen prekär. Dies zeigte sich in den wirtschaftlichen Krisen

der 1840er- und 1880er-Jahre, als Hunderte auswanderten in der Hoffnung auf ein besseres Leben anderswo. Die Fabrikarbeitserschaft wurde zur zahlenmässig wichtigsten Gesellschaftsgruppe, während die bäuerliche Bevölkerung stark schrumpfte. Doch für die meisten Fabrikarbeiter blieben ein Pflanzplatz und Kleinvieh wichtig.

Eine knappe Gesamtdarstellung der Entwicklung im 19. Jahrhundert gibt Rohr im Historischen Lexikon der Schweiz unter dem Stichwort «Glarus, Kanton». Ausführlicher ist das von Davatz verfasste «Heimatbuch, Geschichte» von 1980. Der 1954 erschienene Band 2 der «Geschichte des Landes Glarus» von Winteler bleibt das Standardwerk. Dieses nennt auch eine Fülle von Quellen und Darstellungen, die im Folgenden nur ausnahmsweise nochmals erwähnt werden. Die durch ein separates Register erschlossene dreibändige «Glarner Geschichte in Daten» von Bartel und Jenny kann als Fundgrube für Einzelinformationen genutzt werden.

Nützliche Orientierungshilfe bieten knappe Längsschnitte zu einzelnen Themen. Nach wie vor wichtig sind die vor rund 100 Jahren entstandenen Darstellungen von Heer zum Verkehrswesen (Strassen, Eisenbahn, Post, Telegraf, Telefon). Sie sind alle publiziert im Jahrbuch des Historischen Vereins. Neueren Datums sind Rohrs Übersichten zur industriellen Entwicklung (2005) und zur Entstehung der vielfältigen Gemeindeorganisation (2012). Erstere findet sich im Band «Industriekultur», Letztere in der speziellen Publikation des Historischen Vereins zur Gemeindestrukturreform.

Standardwerke zu bestimmten Perioden oder Themen

Wer sich mit der Zeit des Übergangs vom 18. ins 19. Jahrhundert befasst, nimmt mit Vorteil die folgenden drei Dissertationen zur Hand: Dürsts Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse von 1951, Stauffachers Analyse der politischen Herrschaft von 1989 und Speichs Auseinandersetzung mit der Linthkorrektur von 2003. Alle drei beschränken sich nicht auf die Jahrhundertwende. Ihre Untersuchungen führen bis in die 1830er-Jahre. Zu späteren Zeitabschnitten gibt es keine ähnlich intensiven Würdigungen.

Thematisch orientierte Standardwerke sind häufiger. Nach wie vor grundlegend ist Heers Darstellung des Schulwesens in den Jahrbüchern des Historischen Vereins der 1880er-Jahre. Vom gleichen Autor erschien 1913 eine entsprechende Schilderung des Armenwesens. Auch Heers Bearbeitung der Kirchengeschichte bleibt wichtig. Deren Publikation erfolgte leider nur kapitelweise und an ganz unterschiedlichen Orten.

Mit der «Land- und Alpwirtschaft» befasst sich Höslis Dissertation von 1948. Der «Industriekultur» widmet sich der 2005 erschienene, reich illustrierte Band des Autorenteam von Arx, Davatz und Rohr. Darin enthalten sind grundlegende Ausführungen von Davatz zur Industriearchitektur. Für Detailinformationen lohnt es sich weiterhin «Handel und Industrie» von Jenny zur Hand zu nehmen, 1902 erschienen als Jahrbuch des Historischen Vereins. Die Anfänge des Tourismus beschreibt Peter-Kubli in «Gäste und Gastgeber» von 1992.

Als Standardwerke im Bereich der Siedlungsentwicklung gelten Höslis «Bauernhäuser» von 1983 und der Glarner Band von 1993 im «Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz». Mit Oberhänsli's Dissertation von 1982 erfahren «Die Glarner Unternehmer» eine ausführliche Darstellung. Ein 1986 von Stucki herausgegebener Sammelband würdigt «Grosse Glarner». Zwei Drittel dieser Biografien gehören ins 19. Jahrhundert.

Behandlung in den Gemeindegeschichten

Von den 29 ehemaligen Ortsgemeinden verfügt nur eine Handvoll über ausformulierte geschichtliche Darstellungen. In diesen wird dem 19. Jahrhundert in der Regel recht viel Platz eingeräumt. Die dichtesten Informationen gibt es für Netstal. Bereits Paul Thürers Werk von 1922 liefert ausführliche Beschreibungen. Diese finden sich erneut in der von Hans Thürer betreuten Ausgabe von 1963. Schliesslich ist fast die Hälfte der 2000 veröffentlichten Gemeindegeschichte von Peter-Kubli dem 19. Jahrhundert gewidmet. Dabei liegt der Akzent, im Unterschied zu den beiden Thürer, auf wirtschaftlichen und sozialen Themen.

Auch zu Glarus gibt es drei Gemeindegeschichten. Spältis Darstellung von 1911 legt den Schwerpunkt ins 19. Jahrhundert. Knapp die Hälfte der informativen Ausführungen ist jener Periode gewidmet. Winteler nimmt 1961 Spältis Erkenntnisse auf, gliedert sie aber thematisch. Innerhalb der Bereiche erweist sich dieses Vorgehen als hilfreich. Doch die Gesamtschau leidet. Ähnliches gilt für die neueste Version der Gemeindegeschichte von 2012. Das Autorenteam mit Feller-Vest setzt auf Schauplätze anstelle der Chronologie. Einen Ausgleich schafft der Überblick zu Beginn. Dem 19. Jahrhundert ist etwas mehr als ein Viertel des Textes gewidmet.

Mollis verfügt über zwei Gemeindegeschichten. Die erste Darstellung von 1954 stammt von Hans Thürer und ist sehr materialreich. Das Konzept mit den vielen thematischen Längsschnitten hat die gleichen Auswirkungen wie bei Winteler in Glarus. In Marti-Weissenbachs Werk von 2010 ist der Zugang zum 19. Jahrhundert viel einfacher, denn der chronologische



Netstal 1834, ein Dorf mit informativen geschichtlichen Darstellungen. Aquarellierte Zeichnung von Johann Rudolf Bühlmann, wiederentdeckt von Philipp Haas. (Graphische Sammlung der ETH Zürich)

Aufbau führt direkt zur gewünschten Epoche. Mit rund 20 Prozent ist der Anteil am ganzen Band aber nicht besonders gross. Zudem erlaubt die stark an Personen orientierte Darstellung nur indirekte Einblicke in die dörfliche Entwicklung als Ganzem.

Knobel verfolgt in seiner 1969 erschienenen Geschichte von Schwändi das gleiche Konzept wie Winteler in Glarus mit dem Resultat, dass auch hier kein zusammenhängendes Bild des 19. Jahrhunderts entsteht. Eine Gesamtschau der Epoche findet sich hingegen in Rohrs Geschichte von Niederurnen von 2010. Die dichte, informative Darstellung beschlägt gut einen Drittel des gesamten Bandes.

Auswahl an weiteren Darstellungen

Zur politischen Entwicklung im 19. Jahrhundert erschien nach Winteler Landesgeschichte von 1954 keine neue Gesamtdarstellung. Umso wichtiger sind die folgenden Arbeiten zu Teilbereichen in den Jahrbüchern des Historischen Vereins. Stauffacher macht 1986 und 1993 prägnante Ausführ-

rungen zur Verfassung von 1836 und zu Landammann Dietrich Schindler. 1986 analysiert Schiesser die Verfassung von 1887. 1992 befasst sich Stucki mit den Landjägern und dem Obergericht. 2012 kommentiert Hertach die Wahlen ab 1887 in den Regierungs-, National- und Ständerat.

Bei den selbstständigen Publikationen erweist sich für einmal die ältere Darstellung zum Thema Fabrikgesetze der jüngeren überlegen: Die 1920 erschienene Dissertation von Hobi ist übersichtlicher und informativer als jene von Lehnerr von 1983. In Martis «Forstwirtschaft» von 2008 finden sich auch Informationen zur Forstgesetzgebung im 19. Jahrhundert. In «Hoochvertruuti, liebi Mitlandlüüt» von 1987 beleuchtet Hertach die wichtigsten Landsgemeindegeschäfte ab 1887.

Die bereits erwähnte «Industriekultur» von 2005 enthält eine breit angelegte Bibliografie. Aus diesem Grund beschränken sich die folgenden Ausführungen auf wichtige Ergänzungen. Im Werk von 1985 vergleicht Siegenthaler «Konflikte der Industrialisierung» in Glarus mit solchen im amerikanischen Scranton. Mit industriellem Design im Textildruck befassen sich zwei Publikationen aus dem Comptoir von Daniel Jenny & Cie: Rast-Eicher stellt 2009 die «Tricolori» von 1848 ins Zentrum. Aebli widmet sich 2011 den Historienbildern im Gefolge des Krieges von 1870/71. Schliesslich schildert Kamm im Jahrbuch des Historischen Vereins von 2009 die zentrale Bedeutung von Linthal im Tourismus des 19. Jahrhunderts.

Der Auswanderung von Elm nach Nordamerika widmet sich Peter Kubli im Jahrbuch des Historischen Vereins von 2004. In der gleichen Reihe finden sich Biografien von einzelnen Auswanderern. So schildert Landert 1995 das Schicksal von Heinrich Lienhard aus Bilten. 2009 befasst sich Jehle-Wildberger mit Kaspar Hösli aus Haslen. Als selbstständige Publikation liefert Landert 2010 eine sorgfältige Edition der Erinnerungen von Heinrich Lienhard an seine Jugend in Bilten und an die 1840er-Jahre in Kalifornien. Joris widmet 2011 Emilie Paravicini-Blumer eine ausführliche Biografie. «Liberal und eigensinnig» hatte diese gewagt, in der Glarner Männerwelt des 19. Jahrhunderts ihren eigenen Weg zu gehen.

Gedruckte Quellen

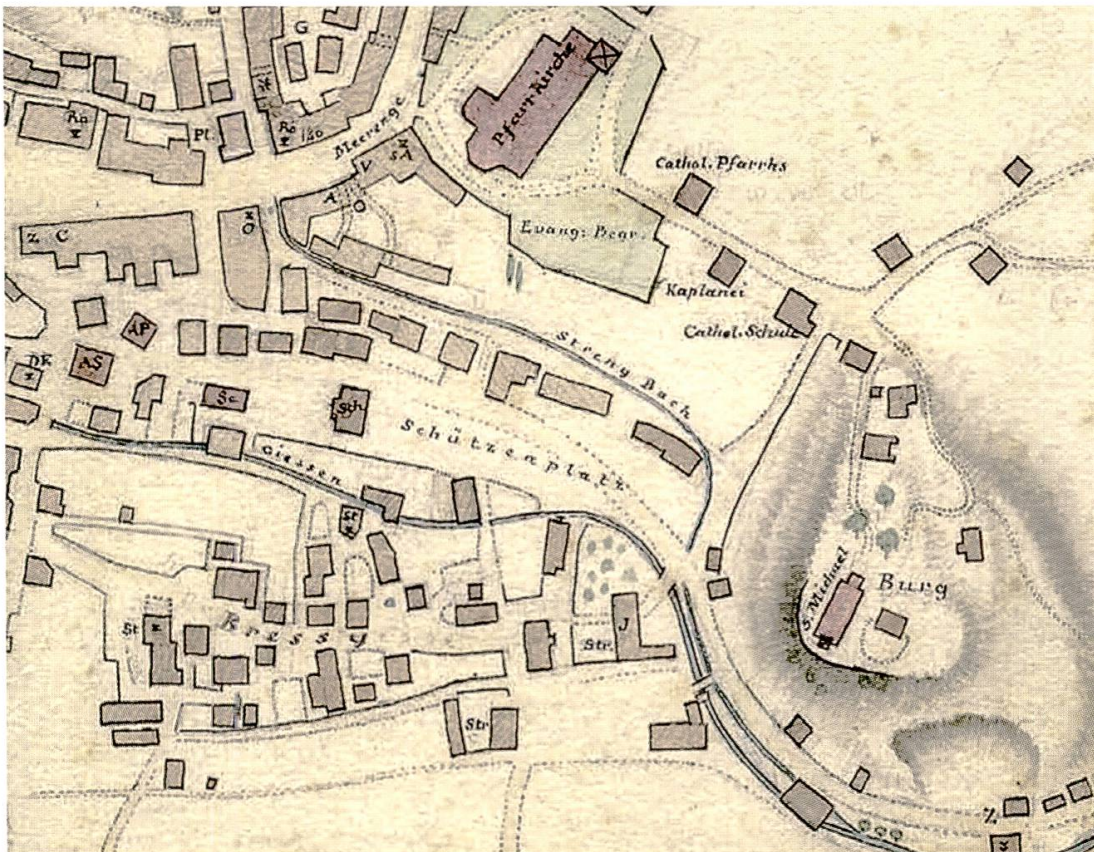
In den letzten 20 Jahren wurde eine erstaunliche Vielfalt an meist handschriftlichen Quellen aufgearbeitet und publiziert. Ein breites Spektrum umfasst der 2004 erschienene Band «Glarner Geschichte in Geschichten» von Brunner. Als Beispiele seien genannt: «Alt Senator Kublis Strassenbericht» (1801) oder die «Lebensrechnungen Walter Marianus Hausers» (1777–1850). Kenntnisreiche Kommentare helfen die Originaltexte einzuordnen.

Im gleichen Sinne verschafft Brunner 1993 Zugang zum Briefwechsel von Landammann Joachim Heer mit seinem ehemaligen Lehrer Strässer, 1999 zum Kriegsschauplatz von 1799 sowie 2011 zur seelischen Erschütterung von Johann Jakob Blumer durch den Brand von Glarus. Als Leiter eines Teams von Schülerinnen und Schülern zeichnet Brunner auch verantwortlich für die Edition einer Fülle von Quellen zu den Themen «Pestalozzi und seine Gemeinde» (1996) sowie «Helvetischer Bilderbogen» (1998). Zur gleichen Epoche gehört die von Brandenberger geleitete Publikation von Briefen, die Conrad Schindler an Hans Conrad Escher von der Linth schrieb (2000).

Aus dem verwandtschaftlichen Umfeld von Mazzolini stammen zahlreiche Briefe, die er in zwei Jahrbüchern des Historischen Vereins veröffentlicht und kommentiert. 1997 sind es Briefe aus dem Sonderbundskrieg und 2007 solche von «Fabrikanten, Teilhabern, Drogenhändlern und Versicherungsagenten». Ebenfalls im Jahrbuch erscheinen 1995, durch Peter-Kubli ediert, Briefe aus Neu Glarus aus der Zeit zwischen 1845 und 1855. Die gleiche Autorin veröffentlicht 2005 «Das Kochbuch Othmar Blumer-Paravicinis».

1831 erschien der «Wegweiser durch den Hauptfleck Glarus» von Jakob Glarner. Feller-Vest verdanken wir eine sorgfältige Neuedition im Jahrbuch des Historischen Vereins von 2011. Das Gleiche gilt für Heinrich Kellers Plan zu Glarus von 1839. Unmittelbar im Zusammenhang mit dem grossen Brand und dem anschliessenden Wiederaufbau stehen die Abschriften des Protokollbuchs des Hilfskomitees durch Berlinger sowie von Bauakten zum Gerichtshaus durch Peter-Kubli. Auch diese Beiträge sind im Jahrbuch von 2011 enthalten.

Eine Fülle von Material zum «Fuhr-, Strassen-, Schiff- und Postwesen» in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts finden sich in einem 2006 durch von Arx erstellten Typoskript. Vom gleichen Autor und aus dem gleichen Jahr stammt die umfangreiche Übersicht zu «Kleinere Firmen in Glarnerland». Auch hier handelt es sich um ein Typoskript, das zusammen mit einer Reihe weiterer Arbeiten im Glarner Landesarchiv und im Glarner Wirtschaftsarchiv einsehbar ist. Schliesslich sei festgehalten, dass wichtige statistische Daten zur Entwicklung des Glarnerlandes seit 1996 in «Historische Statistik der Schweiz» zur Verfügung stehen.



Glarus 1839 mit Pfarrkirche, Schützenplatz und Pressi. Ausschnitt aus Plan von Heinrich Keller, 2011 neu herausgegeben durch den Historischen Verein. (Sammlung Beat Eicke)

Wichtige Archive

Für die Klärung politischer Themen spielt das «Landesarchiv» eine zentrale Rolle. Es ist dies die im Kanton Glarus übliche Bezeichnung für das Kantons- oder Staatsarchiv. Zum Landesarchiv gehört allerdings deutlich mehr als die Überlieferung vonseiten der kantonalen Behörden und Verwaltungen. Seit 2011 sind hier die Archive der aufgehobenen Gemeinden angegliedert. Dies gilt in erster Linie für die Orts-, Schul- und Fürsorgegemeinden. Darin einbezogen sind die Tagwen und die Wahlgemeinden. Die Unterlagen der Kirchgemeinden hingegen befinden sich meist noch in der Obhut der Kirchenräte. In Glarus deponiert sind einzig die Archive der evangelischen Kirchgemeinden von Schwanden bis Linthal, von Glarus (ältester Teil) und von Niederurnen.

Bemerkenswert sind auch die im Landesarchiv deponierten Unterlagen von Privaten. Hier finden sich beispielsweise wichtige Akten der ehemaligen Textildruckerei Brunner in Glarus oder der ehemaligen Spinnerei & Weberei

Mollis. Schliesslich sei festgehalten, dass ein Grossteil der Protokolle, Akten und Pläne zum eidgenössischen Linthwerk im Landesarchiv deponiert ist.

Von ausserordentlicher Bedeutung ist die dichte Überlieferung zur Glarner Industriegeschichte. Eine ganze Reihe von Textilunternehmen, die im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle spielten, haben ihre privaten Archive bewahrt. Im Bereich des Textildrucks zu nennen sind die Firmen P. Blumer & Cie in Schwanden, Gebr. J. & J. R. Streiff in Glarus, Barth. Jenny & Cie in Ennenda sowie Gallatin & Cie in Leuggelbach. Die Unterlagen der ersten beiden Unternehmen bilden den zentralen Bestand des Glarner Wirtschaftsarchivs in Schwanden. Die Unterlagen der letzten zwei sind am jeweiligen Geschäftssitz aufbewahrt. Zu beachten ist, dass die Firmen Blumer, Streiff und Jenny nicht nur in der Produktion, sondern auch im internationalen Handel eine führende Rolle spielten.

Barth. Jenny & Cie betrieb in Haslen zudem eine Spinnerei und Weberei. Im gleichen Bereich tätig waren die Grossfirmen Enderlin & Jenny in Ziegelbrücke und Heinrich Kunz in Linthal sowie die mittleren Firmen J. & M. Legler in Diesbach und Gebrüder Hefti in Hätzingen. Letztere verarbeiteten als Spezialität Schafwolle anstelle von Baumwolle. Auch bei den neu genannten Unternehmen sind reichhaltige Geschäftsunterlagen erhalten geblieben. In Ziegelbrücke, Hätzingen und Linthal lagern diese in Gebäuden der Nachfolgefirmen. Das Archiv der Firma Legler hingegen wurde an den italienischen Sitz in Ponte San Pietro verschoben.

Das Archiv von Heinrich Kunz in Linthal umfasst die Unterlagen des Gesamtunternehmens. Es befand sich jahrzehntelang in Windisch und soll in absehbarer Zeit ins Archiv des Kantons Aargau verschoben werden. Schliesslich sei noch auf die von Rolf von Arx zusammengetragene breite Sammlung von Glarner Geschäftspapieren im Glarner Wirtschaftsarchiv hingewiesen.

Noch viele offene Fragen

Vorbemerkung

Das 19. Jahrhundert gehört zu jenen Epochen in der Glarner Geschichte, die vergleichsweise intensiv bearbeitet wurden. Dennoch gibt es immer noch erstaunlich viele Blindstellen, die einer Aufarbeitung harren. Die folgende Umschreibung von offenen Fragen orientiert sich wiederum an den grossen Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Zweifellos sind diese Themenfelder vielfältig untereinander verknüpft. Doch die genannte

Gliederung erleichtert die Übersicht. Schliesslich versteht sich von selbst, dass bei der Auswahl der Themen eine persönliche Komponente hineinspielt.

Politik

Die Verfassungsrevolution von 1836 brachte die Ablösung der konfessionellen Landesteilung durch einen liberalen Rechtsstaat. Dieses zentrale Ereignis in der politischen Entwicklung des Landes Glarus charakterisiert Winteler in seiner Landesgeschichte als Rückkehr «zur natürlichen Einheit». Befriedigt stellt er fest: Die «Aufblähung des Behörden- und Verwaltungsapparats» und die «längst überreif gewordene ungerechtfertigte Vorzugsstellung einer kleinen Minderheit gehörten nunmehr endgültig der Vergangenheit an». Da gab es auf Seite der Katholiken nur noch den «Widerstand einer kleinen, aber tätigen und unbelehrbaren Minderheit». Nachdem «auch die grösste Langmut ... ihre Grenzen» erreicht hatte, erzwang ein militärisches Aufgebot die Annahme der neuen Verfassung.

Wintelers Schilderung der Entwicklung nimmt 1954, trotz der zeitlichen Distanz von knapp 120 Jahren, sehr einseitig die Sichtweise der siegreichen evangelischen Mehrheit auf. Bis heute fehlt eine fundierte Darstellung aus katholischer Sicht. Das Thema gilt bei den damaligen Verlierern immer noch als «sehr brisant». Offensichtlich hat die Verfassungsrevolution von 1836 eine ausserordentliche Langzeitwirkung entfaltet. Umso wichtiger wäre eine quellengestützte Neueinschätzung der hoch emotionalen Auseinandersetzung. Dabei müsste sich der Blick lösen vom rein konfessionellen Blickwinkel und die generelle Entwicklung in den 1830er-Jahren einbeziehen. Den Weg dazu hat Stauffacher bereits 1986 vorgezeichnet.

Die meisten Arbeiten zur politischen Entwicklung des Landes Glarus im 19. Jahrhundert konzentrieren sich auf die rechtlichen Veränderungen. Nur selten geraten der politische Prozess im Vorfeld der Entscheide sowie die praktische Anwendung der rechtlichen Normen ins Blickfeld. Dies sei an ein, zwei Beispielen erläutert.

Das Glarnerland rühmt sich, sehr früh Schutzbestimmungen zugunsten der Fabrikarbeitserschaft erlassen zu haben. Doch die Rolle der verschiedenen Anspruchsgruppen bei der Entstehung dieser Bestimmungen sowie der späteren Durchsetzung ist kaum erforscht. Dies gilt sowohl für die Normen von 1846/48 wie auch für jene von 1864 und 1872. Am bekanntesten sind das Verhalten der philanthropisch gesinnten Pfarrer und Ärzte sowie der Fabrikunternehmer. Doch auf welche Weise konnten sich die direkt Betroffenen eine Stimme verschaffen und welchen Einfluss hatten sie? Wie

verhielt sich die Mehrheit der Bevölkerung, die in der Mitte des Jahrhunderts noch nicht zur Fabrikarbeiterschaft zählte? Wie ist die Tatsache einzuschätzen, dass die Landsgemeinden von 1864 und 1872 tumultuös und undemokratisch verliefen? Warum warfen die drei ersten Fabrikinspektoren nach Ablauf der Amtszeit alle das Handtuch?



Die Landsgemeinde in einer verschollenen Aufnahme von 1861. Sie fällt schon im 19. Jahrhundert überraschende Entscheide, allerdings nicht immer auf demokratisch einwandfreie Art. (Nachdruck nach Winteler, Glarus, 1961)

In den Glarner Gemeinden hatten bis in die 1870er-Jahre einzig die Ortsbürger das Sagen. Zwar erhielten die zugezogenen Schweizer mit der Bundesverfassung von 1848 das Stimm- und Wahlrecht an der Landsgemeinde. Daran anschliessende Vorstösse, die Stellung der Niedergelassenen auch auf Gemeindeebene zu verbessern, blieben aber längere Zeit erfolglos. Der 1873 beschlossenen Gleichstellung im Bereich der Schule

und der Kirche folgten die nächsten Schritte nur zögerlich und indirekt, obwohl die neue Bundesverfassung von 1874 allen Schweizerbürgern das Recht zur Mitbestimmung auf Gemeindeebene gebracht hatte. Da wäre es spannend zu wissen, warum es den Niedergelassenen nicht gelang, mit einem Teil der Glarner Bürger eine Mehrheit zu finden? Waren es fehlende Erfahrung mit der Landsgemeinde, mangelnde Mobilisierung oder Desinteresse? Und wie war es nachher: Gab es eine neue Dynamik in den Gemeindeversammlungen?

Wirtschaft

Bodmer veröffentlichte 1952 den «Abriss einer Glarner Wirtschaftsstatistik». Diese setzt 1882 ein. Teilweise noch etwas früher beginnen die Datenreihen in der «Historischen Statistik der Schweiz» von 1996. Nach wie vor wichtig sind die 1902 durch Jenny publizierten Resultate der Erhebungen zu den Glarner Fabriken von 1864 und 1868. Häufig genutzte Referenzwerte liefert der Glarner Band aus der Reihe «Gemälde der Schweiz» von 1846. Dennoch: Es fehlen für die Glarner Wirtschaft im 19. Jahrhundert zuverlässige statistische Übersichten.

Dabei gibt es eine Reihe von Quellen, die eine klare Verbesserung erlauben würden. Dazu gehören die Gebäudeverzeichnisse der obligatorischen Brandversicherung zwischen 1812 und zirka 1835, spätestens ab 1824 die behördlichen Erhebungen im Zusammenhang mit Massnahmen im Glarner Fabrikwesen, ab 1878 die Akten des eidgenössischen Fabrikinspektors sowie private Aufzeichnungen, wie sie Dudzik 1987 verzeichnete. Für die Auswertung der verwaltungsinternen Erhebungen wäre eine gute Kenntnis der damaligen Organisation von Vorteil. Doch Darstellungen zum Funktionieren der kantonalen Verwaltung fehlen.

Vage und widersprüchlich sind die vorliegenden Untersuchungen zur Übergangszeit 1790 bis 1820. So ist nicht klar, in welchem Umfang sich die Handspinnerei ins 19. Jahrhundert rettete. Ebenso wenig wissen wir, in welchen Entwicklungsschritten sich die Handweberei durchsetzte. Gemäss Jenny hinterliessen die Kriegswirren von 1799 schwere Schäden im Textildruck, von denen sich dieser Industriezweig nur langsam erholte. Demgegenüber erklärt von Arx, die Textildruckereien seien wenige Monate später wieder voll in Betrieb gewesen. Umstritten sind auch die Auswirkungen der Kontinentalsperre von 1806 bis 1814. Brachte die napoleonische Blockade Einbussen wegen Rohstoffmangel oder bot sie den schützenden Rahmen für den Aufbau der heimischen Industrie? Die beste Grundlage zur Klärung dieser Fragen bieten die entsprechenden Firmenarchive.

Die Ausbreitung der mechanischen Spinnerei und Weberei erfolgte im Glarnerland in enger Verbindung mit dem Textildruck. Damit drohte die Gefahr, dass nach 1870 die Produzenten von Garn und Geweben in den Abwärtsstrudel des Textildrucks hineingezogen würden. Dem war aber nicht so. Die Spinnereien und Webereien legten weiter zu. Ab wann und wohin sich diese Unternehmen neu orientierten, ist ungeklärt. Oder war die Verbindung zwischen Garn und Gewebe einerseits und der Veredelung andererseits doch nicht so eng, wie bis jetzt angenommen? Antworten sind auch hier in den Firmenarchiven zu suchen.

Ähnliches gilt im Zusammenhang mit der Beobachtung, dass der Glarner Textildruck ab den späten 1840er-Jahren zu einem eigentlichen Höhenflug ansetzte, während entsprechende Unternehmen in der übrigen Schweiz aufgaben. Stimmt die Annahme, dass ein optimiertes Zusammenspiel zwischen der genauen Erkundung der Bedürfnisse in den Absatzmärkten und den hoch entwickelten Fertigkeiten in der heimischen Produktion den Ausschlag gaben? Konnten diese frühen Formen des industriellen Designs das Überleben im Abwärtstrend nach 1870 sichern oder gaben andere Faktoren den Ausschlag?

Kaum Beachtung fand bisher das Gewerbe, obwohl sich im 19. Jahrhundert auch dieser Bereich stark ausweitete. Einen Aufschwung erlebten vor allem die Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Hafner, Spengler und Dachdecker. Ähnliches gilt für die Müller, Bäcker, Konditoren, Metzger, Schneider und Schuhmacher. Die vielfältigen und meist kleinen Betriebe zu erfassen ist allerdings schwierig und aufwändig. Dies dürfte auch der Hauptgrund für die fehlenden Untersuchungen sein. Wer die Entwicklung des Gewerbes erfassen will, setzt wohl am besten auf der Ebene einer einzelnen Gemeinde an. Dabei gilt es, systematisch die Gebäudeverzeichnisse, Grundbücher und Adressverzeichnisse zu durchkämmen. Wichtige Hinweise finden sich auch in der Glarner Genealogie und in den Geschäftspapieren der Sammlung von Arx. Vermutlich gibt es Erhebungen der kantonalen Verwaltung im Zusammenhang mit dem Gewerbegesetz von 1892.

Gesellschaft

Viele Glarner Familien wissen von Verwandten, die auswanderten. Entsprechend rege war und ist das Interesse an diesem Thema. Es liegen denn auch zahlreiche Studien und Quelleneditionen vor, sei es bezogen auf die Zielgebiete, die Herkunftsorte oder bestimmte Familien. Hier die Übersicht zu behalten, ist schwierig geworden. In dieser Situation wäre eine Gesamtdarstellung des Themas sehr wünschenswert. Diese müsste auch deutlich

machen, dass es neben Nordamerika weitere wichtige Zielgebiete wie Südamerika, Skandinavien oder Russland gab. Zudem wäre zu klären, welches Gewicht die Auswanderung in die Nachbarländer der Schweiz hatte.

Neben der Auswanderung gab es im 19. Jahrhundert auch die Einwanderung, vornehmlich aus Italien und Deutschland. Die Italienerinnen arbeiteten in erster Linie in Spinnereien und Webereien, während die Italiener vor allem als Fachkräfte im Baugewerbe aktiv waren. Deutsche fand man häufig im Bereich der Metallverarbeitung.

Das Thema Einwanderung ist noch kaum untersucht, dürfte aber aus der aktuellen Situation heraus von besonderem Interesse sein: Wie weit waren die Zugezogenen bereit, sich den Regeln und Gebräuchen der Einheimischen anzupassen? Suchten sie den Kontakt zur ansässigen Bevölkerung oder zogen sie es vor, unter sich zu bleiben? Wie nahm die reformierte Mehrheit die Tatsache auf, dass die Zugezogenen mehrheitlich katholisch waren? In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass es vor der Einwanderung aus den Nachbarstaaten bereits eine starke Zuwanderung aus andern Schweizer Kantonen gegeben hatte, vornehmlich aus solchen mit katholischer Tradition.

Seit 1982 gibt es eine ausführliche Charakterisierung der Glarner Unternehmer als Sozialgruppe. Knapper sind die Ausführungen von Heer und Kern zur Arbeiterschaft in den Textildruckereien von 1981. Sie zeigen, gestützt auf eine Lizentiatsarbeit, dass es sich dabei keineswegs um eine geschlossene Sozialgruppe handelt. Ein Vordrucker war wesentlich besser gestellt als ein Handlanger, aber auch deutlich schlechter als der Stechermeister. Die vorhandenen Darstellungen zum Alltag der Arbeiterinnen und Arbeiter in Spinnereien und Webereien beziehen sich nur auf einzelne Themen wie Löhne oder Wohnverhältnisse und sind zudem weit verstreut. Die Fabrikarbeiterschaft als wichtigste Gesellschaftsgruppe im 19. Jahrhundert würde eine gründliche Untersuchung und ausführliche Würdigung verdienen.

Ebenso erwünscht wären Schilderungen zum Wandel im Alltag anderer Sozialgruppen wie der Bauern oder der Angestellten. Erstere gerieten im 19. Jahrhundert zunehmend unter Druck. Letztere gehörten zu einer neu sich bildenden Gruppe. Entsprechende Quellen fänden sich in Stillstandsprotokollen und Gerichtsurteilen oder in persönlichen Aufzeichnungen und Briefen. Zum Thema Alltag gehört auch der Ausbau der lokalen Infrastruktur. Im 19. Jahrhundert sorgten die meisten Gemeinden für eine verbesserte Versorgung mit Trink- und Löschwasser. Die Gasbeleuchtung und später das elektrische Licht begannen die Nacht in Tag zu verwandeln. Hier wären weitere Gemeindegeschichten gefragt.

Das Verfassen von historischen Biografien ist selten geworden. Doch das 2011 veröffentlichte Beispiel von Emilie Paravicini-Blumer im Buch von



Arbeiterinnen und Arbeiter der Textildruckerei Trümpy, Schaeppi & Cie um 1900. Solche Aufnahmen sind ebenso selten wie Forschungen zu den Lebensbedingungen der Glarner Fabrikarbeitschaft. (Museum des Landes Glarus)

Joris zeigt, dass dieser Weg nach wie vor erhellende Einblicke in die Vergangenheit bieten kann. In diesem Sinn hätte der Unternehmer und Politiker Eduard Blumer schon lange eine ausführliche Würdigung verdient. Als langjähriger Landammann ab 1887 übte er einen prägenden Einfluss auf das politische Geschehen im Glarnerland aus.

Bibliografie

- Aebli, Daniel: Dessinateurs – Kunsthistorische Betrachtungen zu den Entwürfen für den Zeugdruck des 19. Jahrhunderts aus dem Comptoir Daniel Jenny & Cie in Ennenda (Schweiz). Ennenda 2011.
- Berlinger, August: Das Protokollbuch des Hülfscomités. In: JHVG 91 (2011).
- Brandenberger, René (Hg.): Schindler, Escher und das «Haltly» – Die Briefe des Ratsherrn Conrad Schindler, Mollis, an Staatsrat Hans Conrad Escher von der Linth, Zürich. Mollis 2000.
- Brunner, Christoph H.: Der Landammann und sein Lehrer. Aus dem Briefwechsel 1851–1879 von Landammann Dr. iur. Joachim Heer und Dr. phil. Georg G. Strässer. In: JHVG 74 (1993).
- Brunner, Christoph H. (Hg.): Pestalozzis «Gemeinde» in Glarus 1803–1846. Glarus 1996.
- Brunner, Christoph H. (Hg.): Helvetischer Bilderbogen – Kanton Linth 1798–1803. In: JHVG 78 (1998).
- Brunner, Christoph H.: Kriegsschauplatz Glarus 1799. Glarus 1999.
- Brunner, Christoph H.: Glarner Geschichte in Geschichten. Glarus 2004.
- Brunner, Christoph H.: «Der Entschluss, in der Heimat zu verbleiben». Johann Jakob Blumer – in Glarus – 1861 bis 1863. In: JHVG 91 (2011).
- Davatz, Jürg: Industriearchitektur im Kanton Glarus. In: von Arx, Rolf: Industriekultur im Kanton Glarus. Glarus 2005.
- Dürst, Elisabeth: Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Glarnerlandes an der Wende vom 18. zum 19. Jh. Glarus 1951.
- Feller-Vest, Veronika: Jakob Glarner Wegweiser durch den Hauptfleck Glarus von 1831 – Plan des Hauptortes Glarus von 1839. In: JHVG 91 (2011).
- Heer, Gottfried: Geschichte des glarnerischen Volksschulwesens. In: JHVG 18 (1881) und 19 (1882).
- Heer, Gottfried: Geschichte des höhern Schulwesens. In: JHVG 20 (1883).
- Heer, Gottfried: Die glarner[ischen] Schulgüter und ihre Hilfsquellen. In: JHVG 20 (1883).
- Heer, Gottfried: Zur Geschichte des glarnerischen Strassenwesens. In: JHVG 29 (1894).
- Heer, Gottfried: Das glarnerische Postwesen im 18. und 19. Jahrhundert. In: JHVG 30 (1895).
- Heer, Gottfried: Das Armenwesen des Kantons Glarus und unsere humanen und sozialen Anstalten zur Linderung und Verhütung der Armut. Glarus 1913.
- Heer, Gottfried: Neuere Glarner Geschichte, das Verkehrswesen 1830–1900. In: JHVG 43 (1923).
- Hertach, Ruedi: Hoochvertruuti, liebi Mitlandlüüt. Glarus 1987.

- Hertach, Ruedi: Ein Glarner Wahljahrhundert – Die Regierungs-, National- und Ständeratswahlen des 20. Jahrhunderts im Kanton Glarus. In: JHVG 92 (2012).
- Hobi, Emil: Die Entwicklung der Fabrikgesetzgebung im Kanton Glarus. Bern 1920.
- Jehle-Wildberger, Marianne: Kaspar Höslis russisches Abenteuer. In: JHVG 89 (2009).
- Jenny, Adolf: Handel und Industrie des Kantons Glarus. In: JHVG 33 (1899) und JHVG 34 (1902).
- Joris, Elisabeth: Liberal und eigensinnig – Die Pädagogin Josephine Stadlin – die Homöopathin Emilie Paravicini-Blumer. Zürich 2011.
- Kamm, Rolf: Die Welt zu Gast im Tal – Das hinterste Glarnerland und seine hohen Gäste im 19. Jahrhundert. In: JHVG 89 (2009).
- Landert, Christa: Heinrich Lienhard von Bilten (1822–1855) – eine biografische Skizze. In: JHVG 75 (1995).
- Landert, Christa (Hg.): «Wenn du absolut nach Amerika willst, so gehe in Gottesnamen!» – Erinnerungen an den California Trail, John A. Sutter und den Goldrausch 1846–1849. Zürich 2010.
- Lehnerr, Hans: Der Einfluss des Kantons Glarus auf das schweizerische Arbeitsrecht. Zürich 1983.
- Marti, Fritz: Geschichte der Glarner Forstwirtschaft. Glarus 2008.
- Mazzolini-Trümpy, Hansruedi: Es gibt Frieden, es gibt wieder eine Eidgenossenschaft! – Briefe des Glarner Alexander Spelty an seine Frau Verena, geb. Tschudi, aus dem Sonderbundskrieg 1847. In: JHVG 77 (1997).
- Mazzolini-Trümpy, Hansruedi: Von Fabrikanten, Teilhabern, Drogenhändlern und Versicherungsagenten in der Glarner Industrielandschaft des 19. Jahrhunderts. In: JHVG 87 (2007).
- Oberhänsli, Silvia: Die Glarner Unternehmer im 19. Jahrhundert. Zürich 1982.
- Peter-Kubli, Susanne: Gäste und Gastgeber im Glarnerland – Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Verkehrsvereins Glarnerland-Walensee. Glarus 1992.
- Peter-Kubli, Susanne: Stimmen aus Neu Glarus – Briefe von Neu Glarnern an den Glarnerischen Auswanderungsverein in Schwanden aus den Jahren 1845 bis 1855 – Briefe von Barbara Tschudi-Hottinger, Johann Jakob und Fridolin Tschudi an die Eltern Dr. med. Fridolin und Rosina Tschudi-Blumer in Schwanden aus den Jahren 1848 bis 1851. In: JHVG 75 (1995).
- Peter-Kubli, Susanne: Die Auswanderung aus Elm nach den USA von 1845 bis 1914. In: JHVG 84 (2004).
- Peter-Kubli, Susanne: Das Kochbuch Othmar Blumer-Paravicinis. In: JHVG 85 (2005).
- Peter-Kubli, Susanne: Die Baustelle Gerichtshaus 1862–1864. In: JHVG 91 (2011).

- Rast-Eicher, Antoinette: Zeugdrucke der Firma Bartholome Jenny & Cie in Ennenda. Ennenda 2009.
- Rohr, August: Das Glarnerische Wirtschaftswunder. In: von Arx, Rolf: Industriekultur im Kanton Glarus. Glarus 2005.
- Rohr, August: Historisch gewachsene Vielfalt in der Glarner Gemeindeorganisation. In: Wege zum neuen Glarnerland. Glarus 2012.
- Schiesser, Fritz: Entstehung und Inhalt der Verfassung des Kantons Glarus vom 22. Mai 1887. In: JHVG 71 (1986).
- Siegenthaler, Jürg K.: Konflikte der Industrialisierung – Industrie, Raum und Gesellschaft in Glarus und Scranton 1840–1914. Bern 1985.
- Speich, Daniel: Helvetische Meliorationen – Die Neuordnung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse an der Linth (1783–1823). Zürich 2003.
- Stauffacher, Hans Rudolf: Die liberale Verfassungsrevolution im Land Glarus von 1836. In: JHVG 71 (1986).
- Stauffacher, Hans Rudolf: Herrschaft und Landsgemeinde – Die Machtelite in Evangelisch-Glarus vor und nach der Helvetischen Revolution. Glarus 1989.
- Stauffacher, Hans Rudolf: Der Glarner Landammann Dietrich Schindler, 1795–1882, eine biographische Skizze. In: JHVG 74 (1993).
- Stucki, Fridolin; Thürer, Hans (Hg.): Grosse Glarner – 26 Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten. Glarus 1986.
- Stucki, Fridolin: Zur Geschichte des Glarner Landjägerkorps und seiner Vorläufer. In: JHVG 73 (1992).
- Stucki, Fridolin: Das Glarner Obergericht und seine Vorläufer. In: JHVG 73 (1992).
- von Arx, Rolf: Fuhr-, Strassen-, Schiff- und Postwesen im Land Glarus in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Typoskript [2006]
- von Arx, Rolf: Kleinere Firmen im Glarnerland. Typoskript [2006]